

Forschungsring des Deutschen Weinbaus tagte

Thomas Weitgruber, Beratungsring

Am 27. und 28. März fand im DLR (Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum) an der Mosel in Rheinland-Pfalz in der Gemeinde Bernkastel-Kues, die 52. Arbeitstagung des Forschungsrings des Deutschen Weinbaus (FDW) statt. An der Tagung nahmen Florian Sinn und der Verfasser teil. Florian Sinn referierte über den in Europa, insbesondere in Südtirol plötzlich aufgetretenen Schädling Kirschessigfliege.



Das Steillagenzentrum Mosel in Bernkastel-Kues.

Zum Tagungsort

Der Steillagenweinbau ist typisch für das Anbaugebiet Mosel, welches das weltweit größte zusammenhängende Riesling-Steillagengebiet ist. Das DLR Mosel hat deshalb die Aufgabe, als Dienstleistungszentrum den Steillagenweinbau zu unterstützen. Die Beratung betreut die beiden Anbaugebiete Mosel und die Ahr. Die Beratung für Weinbau und Önologie, ein Weinchemisches Labor, die berufsbildende Schule Weinbau sowie die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums sind die Schwerpunktaufgaben des DLR. Die Tagung war in unterschiedliche Arbeitskreise mit verschiedenen Themen gegliedert.

Physiologie der Rebe und Rebenveredelung

Das erste Thema handelte über die Ausschleusung und die Detektion von faulen Beeren mit Unterstützung eines Infrarotlaser-Systems. Dabei wurde eine Sortierung von Spät- und Grauburgundersorten durchgeführt. Mithilfe einer speziellen Software werden 600 Bilder pro Sekunde verarbeitet. Der Sortiervorgang erfolgt mit Luftdruck, wobei dieser einen entscheidenden Einfluss auf die Schonung des Leseguts hat. Die Kosten eines solchen Verfahrens liegen bei 60 bis 80 €/Tonne, vorausgesetzt, es wird ein Durchsatz von einer Million kg Trauben erreicht.

Beim nächsten Thema ging es um die Spätfröste und die Gegenmaßnahmen. Dabei wurden Möglichkeiten wie Frostberegnung, Vorwegberegnung, Frostschutzmittel, Luftumwälzung, Vernebelung, das Verwenden von Heizdrähten und die Bodenbearbeitung angesprochen. Nicht ausreichend schlüssige Ergebnisse und die teilweise hohen Kosten erschweren den Eingang dieser Methoden in die Praxis.

Ein Vortrag handelte über die physiologische Aktivität, die Wüchsigkeit und Traubenqualität in Abhängigkeit von den drei unterschiedlichen weinbaulichen Bewirtschaftungssystemen: integriert, biologisch, biologisch-dynamisch. Es zeigte sich, dass es im



Weinbausteillagen an der Mosel. Die Mechanisierung der Steillagen ist immer wieder ein Schwerpunkt beim Forschungsring des Deutschen Weinbaus.

Bild unten: Pflanzen von Reben im Steilhang.

Reifeverlauf keine signifikanten Unterschiede zwischen den Systemen gab. Die integrierte Variante wies mehr Wüchsigkeit und einen höheren Ertrag gegenüber den biologischen Varianten auf.

Mehr Essigfäule aber weniger Botrytis war bei der integrierten Variante ersichtlich. Die biologischen Varianten ähnelten sich ziemlich stark.

Susanne Tittmann berichtete über verschiedene berührungslose Messverfahren an Blättern und in Beeren und deren erste Erfahrungen.

Beispielsweise bei der Methode des Reifetests, bei dem mit einer Kochsalzlösung eine Dichtebestimmung durchgeführt wird, steigen reife Beeren empor und unreife bleiben am Boden liegen.

Bodenkunde und Rebenernährung

Der Themenbereich Bodenkunde und Pflanzenernährung wurde mit einem Vortrag über die Wasserversorgung auf Trockenstandorten eröffnet. Sobald die Beeren sich in Zellteilung bzw. Zelldehnung befinden, sollte nur so viel Wasser, wie für eine leistungsfähige Laubwand notwendig ist, vorhanden sein. Also ist in der Regel nicht zu bewässern.

Ab dem Weichwerden der Beeren



sollte eine moderate Wasserversorgung angestrebt werden.

Auch die Ergebnisse 2011 zur Bestimmung des Wasserhaushalts mit dem ZIM Plant Sensor wurden dargestellt. Die Bestimmung erfolgt über Sonden, die an das Blatt geheftet sind. Hierbei wurde der Wasserstress in Abhängigkeit von der Stickstoffdüngung aufgezeigt. Die Pflanze kann sich besser nach einem Wasserstress erholen, wenn weniger Stickstoff gedüngt wurde.

Des Weiteren wurde die Messung der Emissionen von klimarelevanten Ga-

sen im Weinbau veranschaulicht. Als klimarelevante Gase wurden Kohlendioxid und Distickstoffdioxid (Lachgas) aufgezählt.

Bei der biologisch-dynamischen Bewirtschaftung wurden die höchsten Gehalte an Kohlendioxid sowie an Lachgas festgestellt. Die integrierte Bewirtschaftung zeigte den geringsten Gasausstoß. Die Messungen wurden in unbegrüntem Varianten durchgeführt und die Temperatur des Bodens hatte bisher keinen Einfluss auf den CO₂-Fluss.

Als wichtiges Thema für das Gebiet



Messung der Photosynthese bei Reblättern.

Ein Forschungsprojekt befasst sich mit der Kurativleistung von Peronosporafungiziden an Gescheinen.

Mosel wurde auch der Einsatz der RMS-Raupen (Raupenmechanisierungssystem) angesprochen. Das Anbauggebiet Mosel ist das fünftgrößte Weinbauggebiet Deutschlands mit insgesamt 8.685 ha Weinbau. Davon werden 3.602 ha als Steillage mit mindestens 30% Steigung klassifiziert. Die Mechanisierung machte in diesem Gebiet anfangs nur geringe Fortschritte.

Zu schwere Maschinen verursachten starke Bodenerosion und waren somit keine Lösung. Mittlerweile gibt es an der Mosel 9 Lohnunternehmen mit 15 RMS-Raupen sowie 20 Weingüter mit eigener RMS-Raupe. Bereits zur maschinellen Rebepflanzung, wie auch im letzten Jahr erstmals als Traubenvollernter, werden diese Maschinen eingesetzt. Es wurde auch eine Überprüfung des effektiven Gewichts der Raupen durchgeführt, da die Gefahr von Bodenverdichtungen bei zu schweren Geräten sehr hoch ist. Hierbei ging die Geier-Raupe als leichteste der getesteten hervor.



Es wurde auch über die Untersuchungen zur Traubenwelke im Anbauggebiet Baden referiert. Es zeigte sich, wie schon so oft, dass zwischen dem Kalium-Magnesium-Verhältnis kein Zusammenhang mit dem Auftreten von Traubenwelke besteht. Der vorgestellte Versuch lief über drei Jahre. Eine Ertragsreduzierung brachte nicht immer eine Befallsreduzierung. Es zeigte sich, dass die zukünftige For-

schung in Richtung physiologischer Zusammenhänge ausgerichtet werden sollte (Verstopfungen des Xylems/Phloems bzw. die Überprüfung der Nährstoffaufnahme an der Wurzel).

Pflanzenschutz

Ein Versuch handelte über die Beobachtungen zur Kurativleistung von Peronosporafungiziden an Gescheinen. Der Versuch war auf zwei Behandlungstermine aufgebaut. Die meisten Pflanzenschutzmittel zeigten allerdings eine schlechte kurative Wirkung. Deshalb ist es nach wie vor wichtig, bei Infektionsrisiken vorbeugend abzudecken.

Langjährige Untersuchungen zum Einsatz von Botrytisfungiziden auf Essigfäule zeigten, dass Botrytizide nicht den Befall an Essigfäule fördern. Der Befall konnte sogar im Durchschnitt etwas verringert werden. Warum, das ist laut Experten allerdings noch ungeklärt.

Anschließend folgte noch der Vortrag von Florian Sinn über die Kirschessigfliege, welcher von allen Beteiligten mit großem Interesse erwartet wurde. Dabei ging Sinn vorwiegend auf das Schadbild sowie auf die bisherigen Beobachtungen des Schädling im Spätsommer 2011 ein. Da die Rebsorte mit dem höchsten Befall 2011 hauptsächlich Vernatsch war, gab es in Deutschland noch keine derartigen Probleme wie in Südtirol. Sinn wies zudem darauf hin, dass es wichtig ist, eine europaweit vernetzte Strategie zu entwickeln, um die Forschung voranzutreiben.

Je mehr man über den Schädling weiß, desto größer sind die Chancen, Lösungen zu finden. Der Einsatz von Insektiziden hat sich als nicht befriedigend herausgestellt. Deshalb sind im Jahr 2012 vonseiten des Beratungsrings vorrangig Praxisbeobachtungen geplant.

thomas.weitgruber@beratungsring.org